



Studien- und Reflexionsparks

Präsentation von

Hugo Novotny, Loredana Ciccì und Claudie Baudoin

Übersetzung aus dem Spanischen: Marita Simon



Die Studien- und Reflexionsparks sind willkommene Orte, um eine weise und gute Lehre wie die Silos zu studieren.

Sie sind zudem ein Zufluchtsort für alle, die den Sinn im Leben verloren haben, für alle, die an nichts mehr glauben und für jene, die trotzdem noch hoffen.



Die in allen Parks gleichen architektonischen Elemente und Objekte, spiegeln Formen wider, durch die der Mensch das Echo des Heiligen vernimmt und interpretiert. Dies tut er in allen Kulturen seit alters her.

Das Eingangstor



Eingangstore markieren eine Grenze, sie trennen zwei Räume voneinander:
den Raum der äußeren Welt von dem der Vertrautheit einer Heimstätte;
den Raum des Lärms von dem der Stille;
den Raum des Alltags von dem der Sammlung und der Reflexion.



Eingangstore sind auch Punkte der Begegnung: Punkte, an dem die Absicht, einzutreten und die Einladung, dies zu tun, aufeinandertreffen.

Dies verändert den Zustand desjenigen, der das Tor durchschreitet. Ein Beispiel hierfür sind die Torii-Eingänge in der japanischen Tradition.

Die „Torii“-Eingänge markieren den Zutritt zu den schintoistischen Heiligtümern. Einige von ihnen stehen im Wasser und repräsentierten in der Vergangenheit den Zutritt für diejenigen, die von den benachbarten Inseln mit Booten anreisten.



Es waren also Orte, an denen die Fischer ihre Bitten zu den Meeresgöttern erhoben. Sie waren auch eine Einladung selbiger Götter, die Früchte ihrer unendlichen Güte einzusammeln.



Ein anderes Beispiel für dieses Zusammentreffen eines weltlichen Gebetes mit dem Empfangen des Göttlichen in seiner Domäne sind die Torii, durch die man buddhistische Stupas betritt.

Bei den chinesischen Pailou kennzeichnet der Reichtum der Ornamente den Eintritt in die heiligen Räume.



Die Eingangstore der Ureinwohner Südamerikas kennzeichnen die Nähe eines Ortes für Zeremonien, wie das Tor von Tiwanaku, auf der bolivianischen Hochebene gelegen.



Bat jemand um die Aufnahme in die nicht profane Welt, in die Welt der Kenntnisse, musste er einiges in seinem Inneren verändern, um die Einladung der Götter hören zu können.

Die Eingangstore zu unseren Parks sind der schintoistischen Kultur entnommen und führen diese uralten Traditionen fort.





Sie verleihen dieser Einladung zum Überschreiten von Grenzen, zum Betreten anderer Räume und zum Erhellen unserer tiefsten Bitten in unseren Herzen, neues Leben...

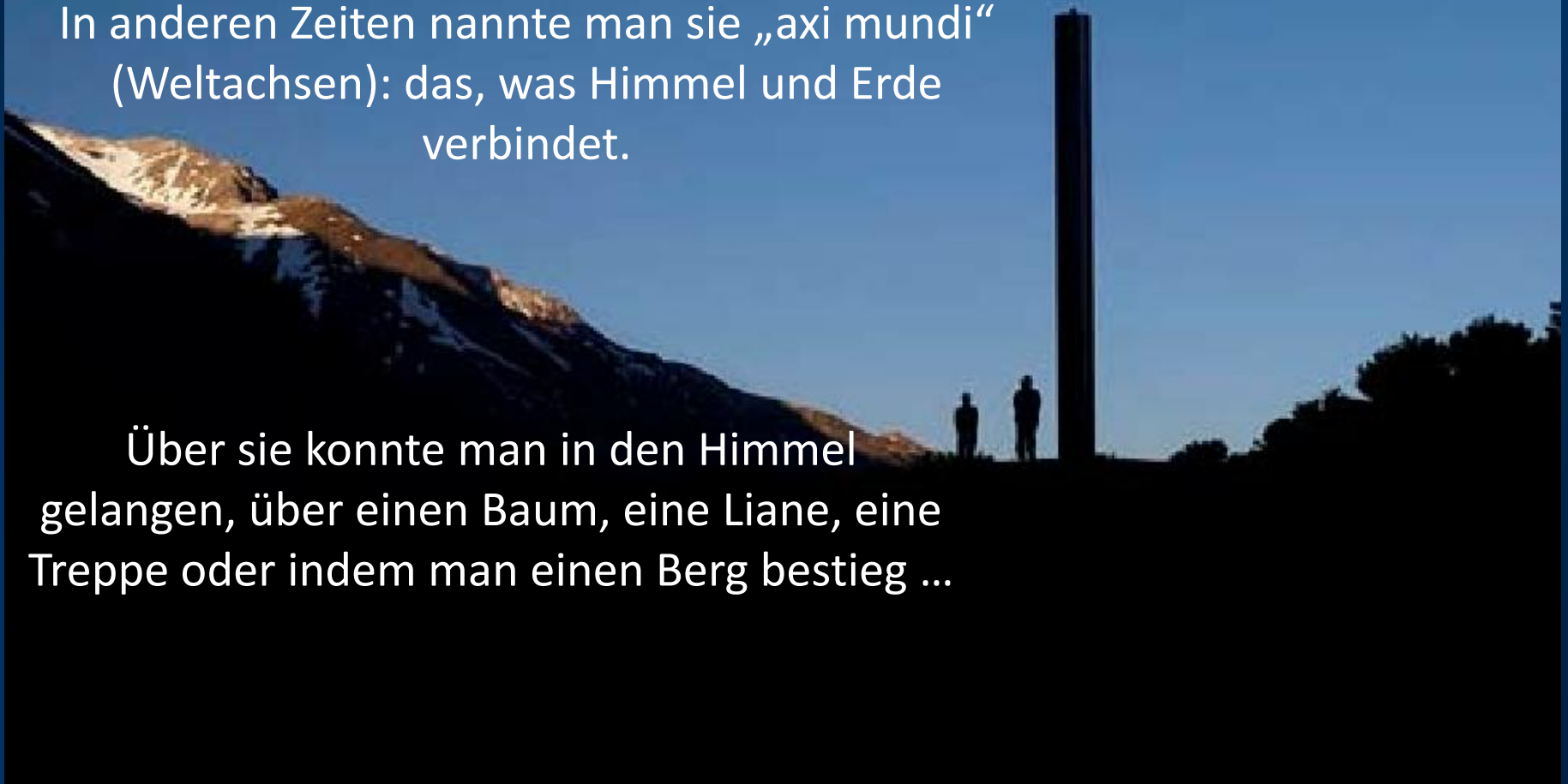


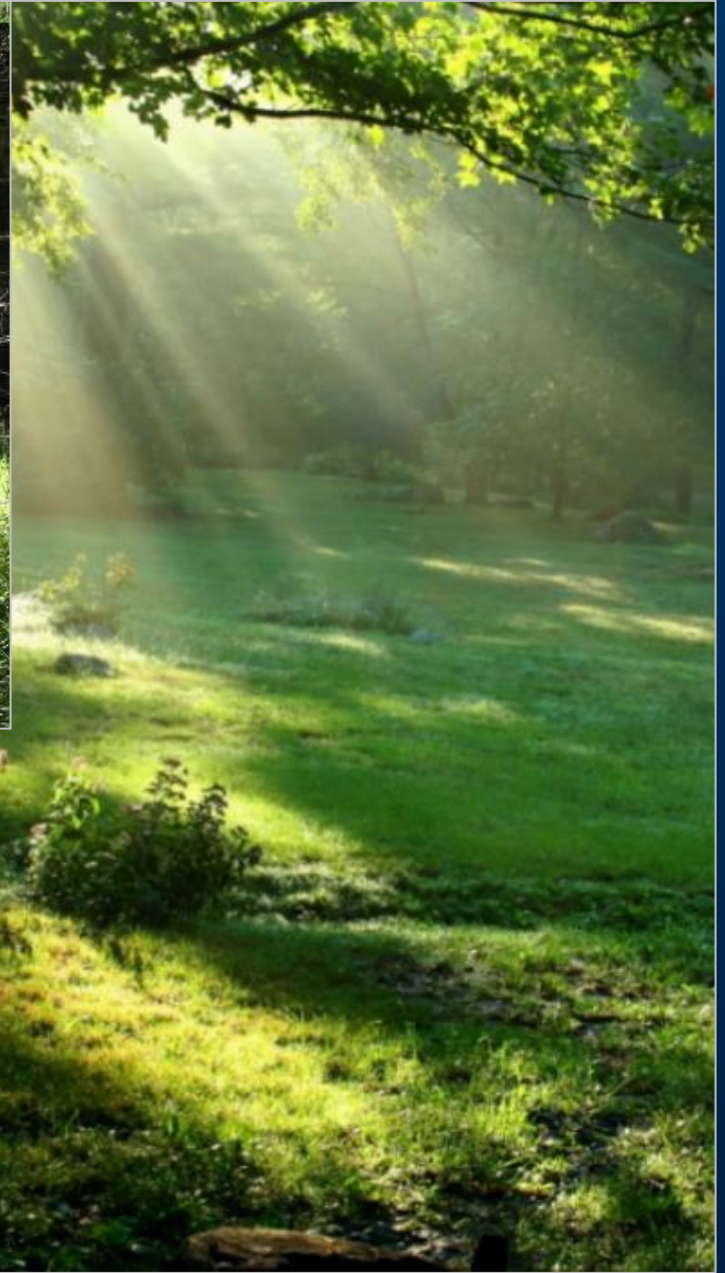
Der Monolith

Zu allen Zeiten und an allen Orten trifft man auf ähnliche architektonische Formen wie den Monolithen.

In anderen Zeiten nannte man sie „axi mundi“ (Weltachsen): das, was Himmel und Erde verbindet.

Über sie konnte man in den Himmel gelangen, über einen Baum, eine Liane, eine Treppe oder indem man einen Berg bestieg ...





Für die alten Kelten war der Wald der natürliche Tempel. Sein symbolisches Zentrum war die Lichtung. Dort trat man mit dem Heiligen in Kontakt. Die Eiche war für sie der Weg der Erkenntnis.

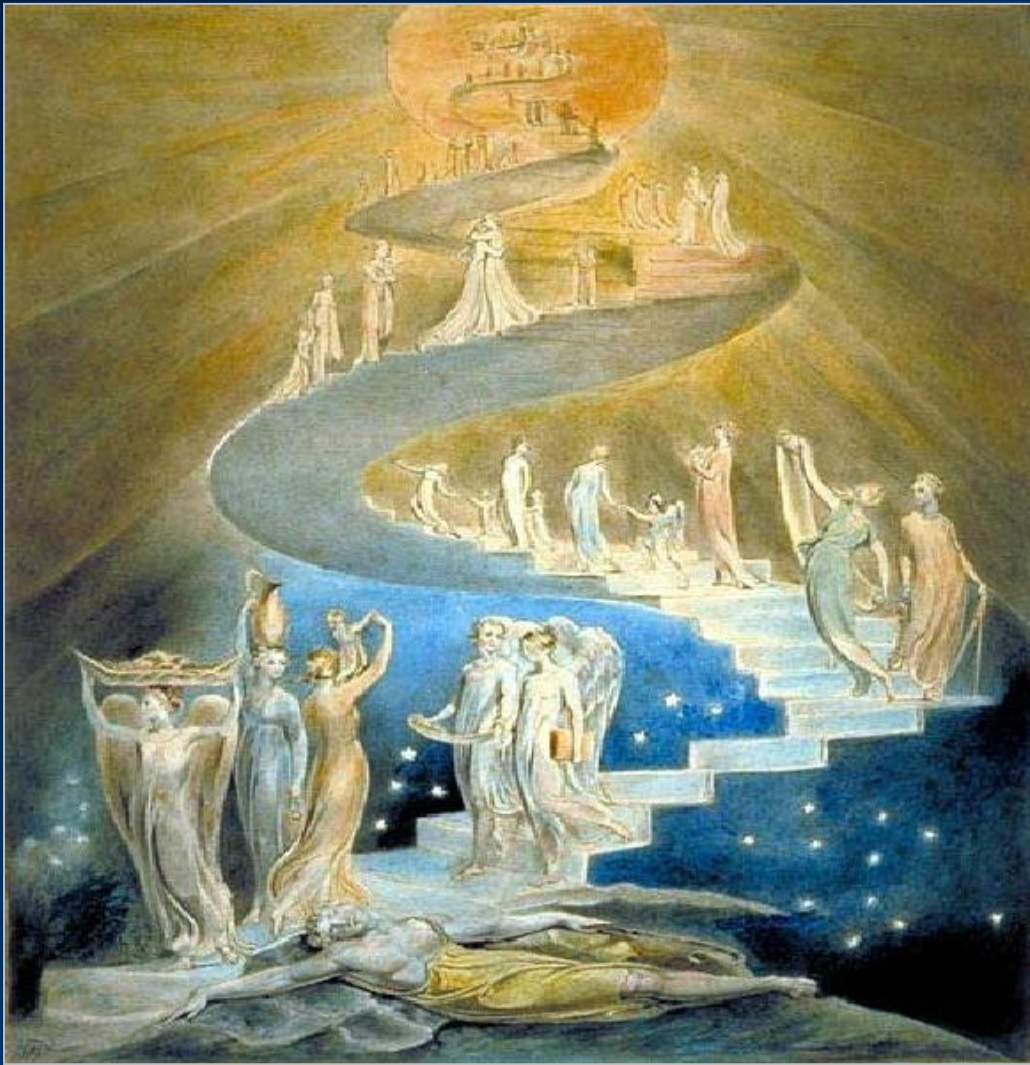


In den nordischen Mythen war Yggdrasil, die große Esche, der Ort an dem die Götter tagten. Dort bestimmten sie das Schicksal der Welt.





Auch in Afrika ist der Baum die Achse der Welt. Dort dienen Affenbrotbäume als Altare, in die man Opfergaben für die Geister legt.



Treppen lassen immer eine aufsteigende und eine absteigende Richtung erahnen...

Jakob sah in seinem Traum eine Treppe, auf der die Engel des Himmels nach oben und nach unten wandelten.

Die Smaragdtafel der alten Alchimisten besagte: „das, was unten ist, ist wie das, was oben ist“.



Im alten Ägypten waren die aus einem Stück gemeißelten Obelisken mit verschiedenen Inschriften versehen.

Für die Ägypter waren diese Monumente Symbole eines Sonnenstrahls ihres Sonnengottes.

Sie glaubten, die Sonnenstrahlen hätten die Macht, die Toten wieder zu erwecken. Man glaubte auch, Gott würde im Monolithen wohnen.

Zur Zeit von Echnaton waren die Obelisken und die Pyramiden versteinerte Sonnenstrahlen - Symbole des heiligen Zentrums der Welt. Sie vereinten den Himmel und die Götter mit der Erde.





In jedem der Studien- und Reflexionsparks gibt es einen Monolithen aus Edelstahl, der diese wesentliche Achse nachbildet und auf dem die zeitlich-räumlichen Daten vermerkt sind, in denen der Park gebaut wurde.

Die Quelle



In den Schöpfungslegenden und in allen Mythen der Weltentstehung ist Wasser mit seinen unerschöpflichen Kräften die Quelle des Lebens: es nährt, gibt Leben, reinigt, versorgt und führt zu neuem Leben...

Von Mesopotamien bis nach Südamerika, ist Wasser das Symbol für die elementare Substanz, aus der alle Formen geboren werden und in die sich alle Formen wieder verwandeln.

In den archaischen Kulturen ist Wasser aus diesem Grund ein Ausdruck des Heiligen.



Im alten Indien, war das “Lingam” eine Feuersäule, die Himmel und Erde verband, sie trennte und sie gleichzeitig wieder vereinte.

“Yoni” war die aufnahmebereite und fruchtbare Erde.

Yoni und Lingam sind hinduistische Altäre, die daran erinnern, dass das Dasein sich in zwei sich vereinigende Grundsätze teilt:



Das Weibliche und das Männliche.

Das Yoni-Lingam stellt die sexuelle Vereinigung des Weiblichen und des Männlichen dar.

Im Tantra ist das Yoni-Lingam die höchste Darstellung des Gottes in uns. Das heißt, es ist die schöpferische Energie, die sich im Denken und in der Fähigkeit, Leben zu schaffen, ausdrückt.



Die Quellen in den Studien- und Reflexionsparks halten diese alte Tradition aufrecht.



Parque La Reja, Argentina. Sala Sudamericana del Montaje de arte

www.cile.net

foto Rafael Edwards





Der Meditationssaal

Unter einigen sehr besonderen Lebensumständen machen die Menschen außerordentliche Erfahrungen, die man manchmal als „spirituell“ bezeichnet. Bei bestimmten Gelegenheiten nehmen diese Erfahrungen einen so tiefen Sinn an, dass sie die Lebensrichtung dieser Personen oder dieser Gruppen oder ganzer Völker völlig verändern können.

Seit der Mensch begann, auf diesem Planeten zu wandeln, fing er an, bestimmte Örtlichkeiten zu errichten – Örtlichkeiten, an denen er alleine oder gemeinsam mit anderen in Kontakt mit einer höheren Wirklichkeit treten konnte. Auf dieser Suche begab er sich auf Waldlichtungen, in Höhlen, auf Berge oder andere Orte, die ihm Ruhe, Trost und Inspiration brachten.



Grabstätten waren die ersten Bauten, an denen sich unsere Vorfahren trafen, um die Gegenwart einer höheren Wirklichkeit zu spüren. Diese rudimentären Formen sind die Grundlage für andere, weiter entwickelte Formen, die sich im Laufe der Zeit in monumentale „*Stupas*“ verwandelten.





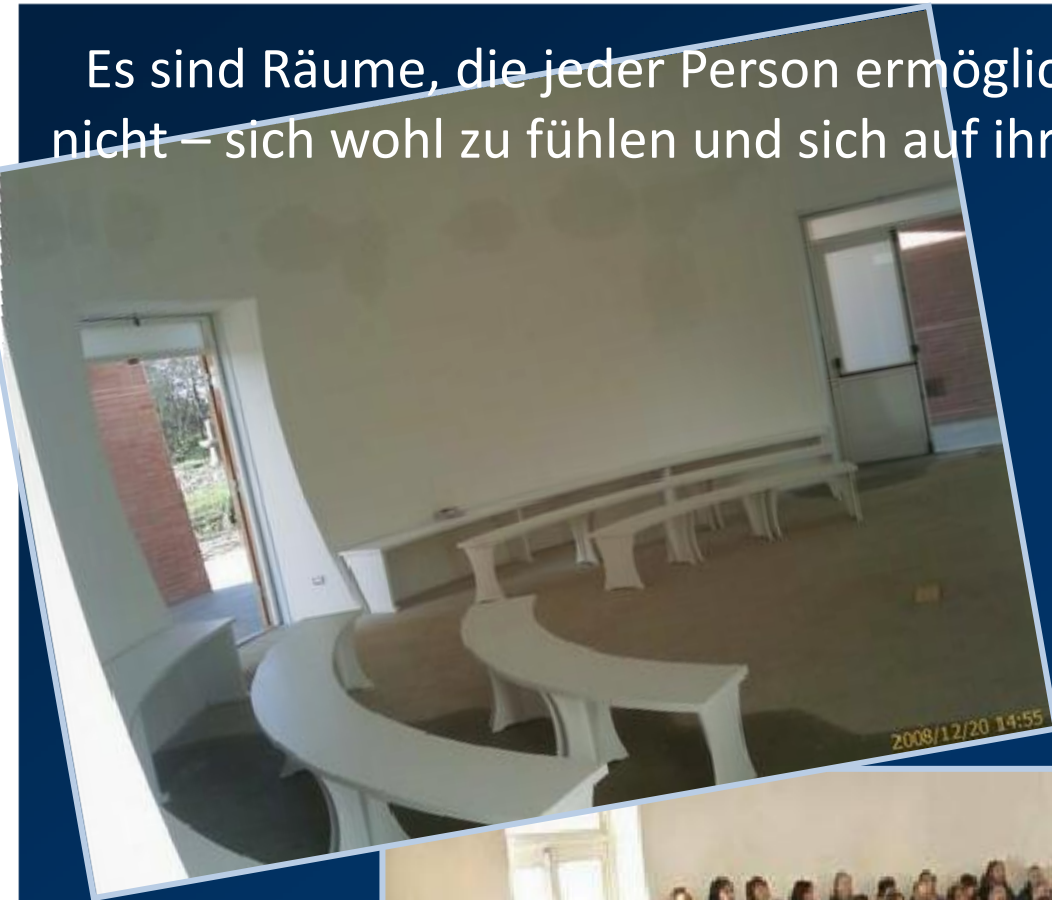
In Indien und anderen asiatischen Ländern treffen wir auf prachtvolle Stupas, die halbkugelförmig sind und in einer konoiden Spitze enden.

Im Altertum und auch in der heutigen Zeit finden wir in diesen besonderen Bauten eine große Vielfalt an Formen und Größen. Neben den äußeren Formen, die den verschiedenen Epochen und Kulturen eigen sind, drücken all diese Bauwerke die gleiche Suche, das gleiche Bedürfnis und vielleicht auch die gleiche Erfahrung aus.

Die Säle in den Parks sind ebenfalls halbkugelförmig und berühren den Himmel mit ihren konoiden Spitzen.



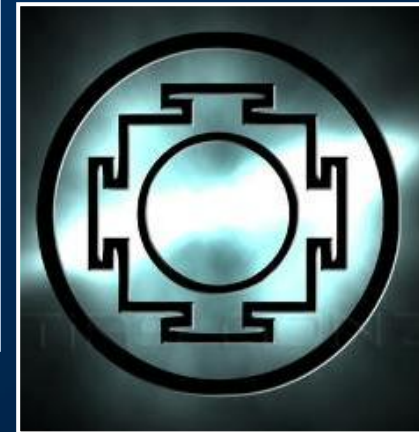
Es sind Räume, die jeder Person ermöglichen – sei sie nun gläubig oder nicht – sich wohl zu fühlen und sich auf ihre innere Welt zu konzentrieren.

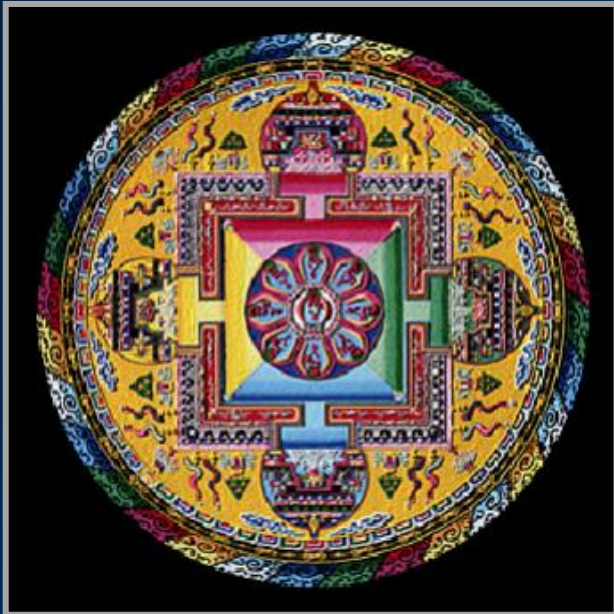


In dieser leeren Halbkugelform sitzen die Menschen im Kreis. In den Sälen der Studien- und Reflexionsparks sind die Menschen das Wichtigste.



Ein Saal hat vier Eingänge, er ist ganz symmetrisch und schützt vor der Außenwelt. Ein äußerer Kreis verleiht dem Bau eine vollkommen runde Grenze.





Die Form des Saales erinnert an tibetanische Mandalas oder an das Andenkreuz der Ureinwohner Südamerikas.



Man kann die gleiche Grundform mit einer großen Fülle an Kuppeln an vielen russisch orthodoxen Kirchen beobachten, wie z. B. an der Alexander Newski Kathedrale in Sofia, oder an der gleichnamigen Kathedrale in Sankt Petersburg.





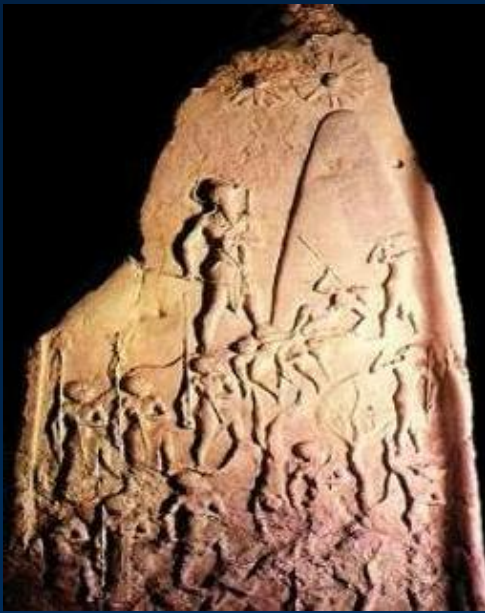
Der Saal begünstigt durch seine halbkugelförmige Leere den Zugang zu einer tiefen inneren Erfahrung. Diese Form hilft, Energie zu konzentrieren und Kontakt mit dem Heiligen aufzunehmen, das sich in jedem von uns befindet.

Der Saal ist ein geeigneter Ort für Zeremonien und zum Meditieren. Besonders, um mit der inneren Kraft zu arbeiten und um diese auf die von uns geliebten Menschen zu lenken.

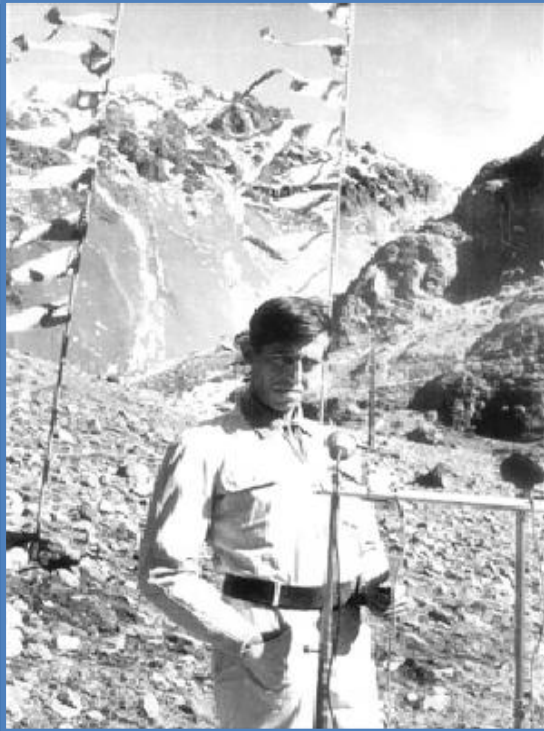


Die Stelen

In die Stelen, die traditionell aus Stein waren, wurden Zeugnisse historischer Ereignisse eingraviert, die zu der Zeit, in der diese errichtet wurden, von Bedeutung waren. Wie zum Beispiel die sumerischen, die ägyptischen Stelen oder die der Mayas.



Auf den Stelen der Studien- und Reflexionsparks sind Platten aus Edelstahl angebracht. Darauf sind die Namen derer eingraviert, die zur Errichtung des Parks beigetragen haben.



Im historischen Punta de Vacas Park wurde ein “Platz der Stelen” errichtet. Auf diesen Stelen ist die Rede Silos vom 4. Mai 1969 in den sieben wichtigsten Weltsprachen, spanisch, englisch, russisch, chinesisch, Hindi, arabisch und hebräisch eingraviert.

Die Arbeitszentren

In den Parks - diesen Kleinoden – bieten die Arbeitszentren die besten Bedingungen für eine persönliche Reflexion oder einen Austausch in Gruppen.

Weit entfernt vom Lärm des Alltags, kann jeder Mensch oder jede Gruppe hier einen oder einige Tage verbringen, um zu arbeiten und in sich zu gehen.



Die Organismen der humanistischen Bewegung organisieren hier auch ihre Treffen und die Teilnehmer an der Botschaft treffen sich hier zu ihren Reflexionsseminaren und ihren Zeremonien.



Die Studienzentren



Die Studienzentren sind das Schwerkraftzentrum der Meister der Schule, die über die Entwicklung der Parks wachen. Für sie sind die Studienzentren ihre Orte der Inspiration. Hier treffen sie auf die besten Bedingungen, um in ihren Themenbereichen zu forschen und ihre Meditation zu vertiefen. Hierhin können sie sich für einige Tage alleine zurückziehen, oder mit anderen, um über ihre Erfahrungen oder Fortschritte auszutauschen.



Die Parks in der Welt



Es begann mit dem Punta de Vacas Park, danach wurden weitere Parks in Argentinien, Chile, Bolivien, USA, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, Ungarn, auf den Philippinen, Mozambique, Indien errichtet...

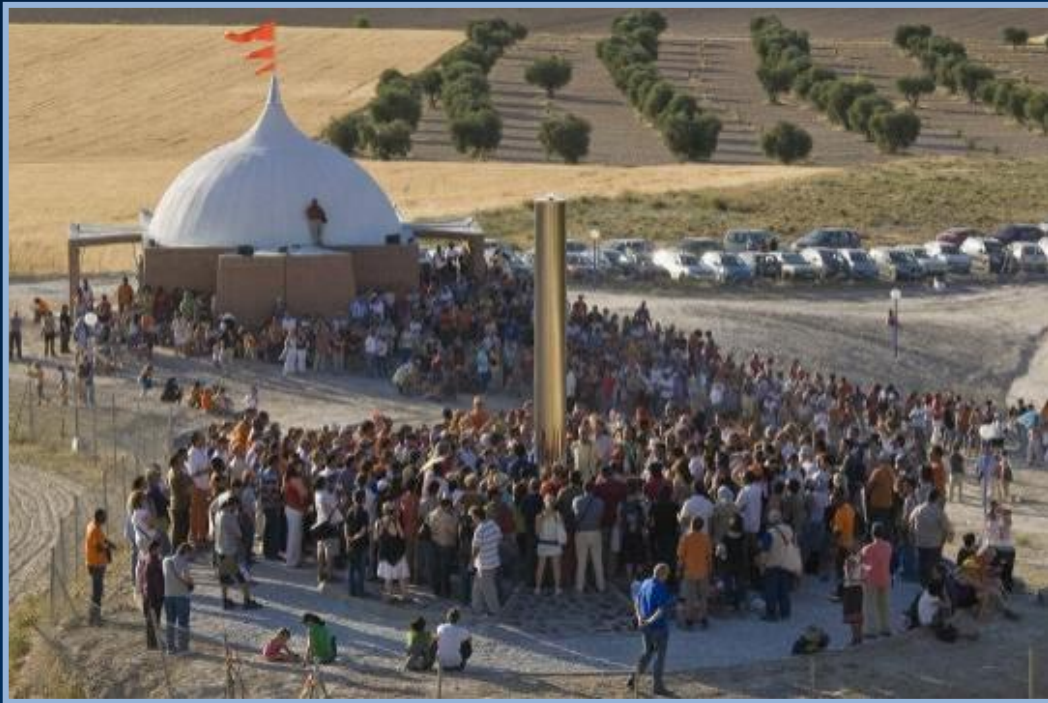
Zurzeit sind noch mehr Parks im Aufbau:

Costa Rica, Mexico, Portugal, Tschechische Republik. Jeder Park ist materiell und geistig mit den anderen Parks verbunden, denn alle haben denselben Zweck, der dieses Projekt belebt, einen Zweck, der mit der Entwicklung des Menschen zu tun.





Manchmal finden an diesen Orten große Treffen statt. Besonders im Punta de Vacas Park kamen Tausende aus aller Welt zusammen, um die Lehre Silos zu hören oder mit anderen ihre Erfahrungen auszutauschen.



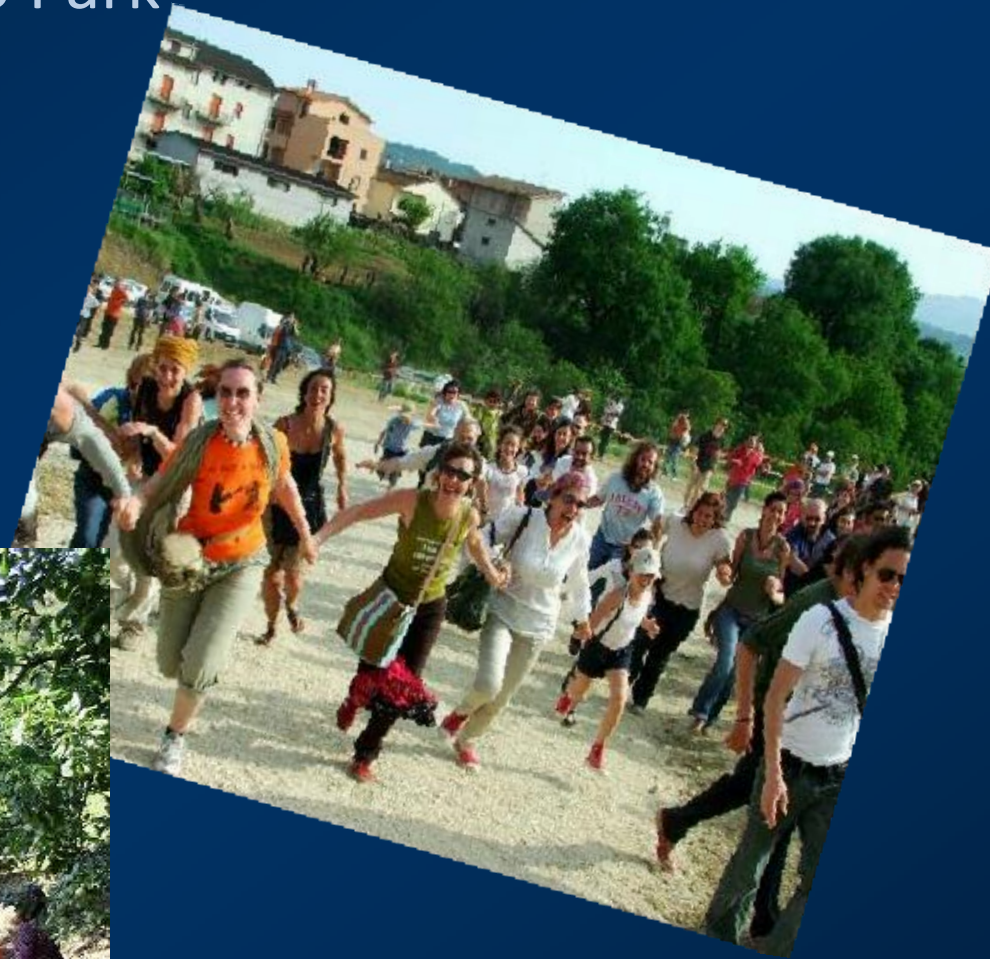
Keine dieser außergewöhnlichen Örtlichkeiten hätte für eine Person oder von einer Person erbaut werden können. Hier erwacht ein starkes „wir“ und findet seinen Ausdruck, etwas „Überpersönliches“ das weit über einen selbst hinausgeht, über das „für sich“.

Nachbarn, Freunde, Familienangehörige treffen sich hier gerne und feiern verschiedene Ereignisse. Man muss keinen Glauben haben, um Freude und Güte zu empfinden und niemand wird nach seinem persönlichen Glauben gefragt.



Italien

Attigliano Park



Casa Giorgi Park



Philippinen – Banahaw Park



Mosambik – Marracuene Park



Bolivien – Montecillo Park



Brasilien - Caucaia Park





Argentinien
La Reja Park



Ungarn
Mikebuda Park



Spanien
Toledo Park

Chile – Manantiales Park



Kalifornien - Red Bluff Park



Die Schönheit der Landschaften, in die die Parks eingebettet sind, die von so vielen Menschen angesammelte Kraft, sowie das gemeinsame Vorhaben, Türen zu anderen Räumen zu öffnen, machen diese Orte so besonders. Sie sind Zufluchtsstätten, weit ab vom Lärm der Städte und vom Alltag.

An diesen Orten sucht man Inspiration und das Echo der Wirklichkeit...



Vor ungefähr einem Jahr wurde in Chile ein Buch, mit dem Titel "Gedächtnis der Parks", herausgegeben. Es legt in Bildern ein Zeugnis von dieser Wirklichkeit ab und lädt dazu ein diese Zufluchtsstätten zu nutzen.

In den Parks erlangen wir Kenntnisse unserer selbst. Wir nutzen die Windungen eines relationalen Denkens, die uns zu den Räumen des inspirierten Bewusstseins führen. In diesen Räumen macht das rationale Bewusstsein Platz für Poesie, Kunst und den „göttlichen Wahnsinn“.

In diesen Räumen können Worte dieser „anderen“ Wirklichkeit keinen Ausdruck verleihen. Worte sind unzulänglich, um diese Botschaft von großer Güte zum Ausdruck zu bringen, die uns entwischt, wenn wir versuchen, sie zu fangen.

